Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 45 (1919)

Heft: 40

Artikel: Briefe aus der Grosstadt Basel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-452850

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

3' Bärn

Seitdem der Nationalrat hat Den Bölkerbund verstaut, Interesse für das "Ding" He Gelörig abgeflaut.
Man spricht sich zwar noch drüber aus,
Mit Geist selbst, so man hat;
Doch denkt man meist mit Seelenruh';
"Ei nun! Kommt Zeit — kommt Kat."

21uch sonsten wirkt die Politik Alcht sehr mehr auss Geblät: Ob 21dor geht, ob 21dor bleibt, Verbittert kein Gemüt. Was außerhalb der Schweiz geschieht, Ji gar erst "Toute même chose", Man hilft so viel man eben kann Und tut damit nicht groß.

21uch mit der Schweizerwoche macht Man eben grad nur mit; Die Kohlenfrage hie und da Noch ihre Kreise zieht. Die Eierfrage gan, allein Den Bärner noch erregt: "Was nüht der schönste Völkerbund, Wenn er nicht — Eier legt." 2

Aus dem Volksrecht

.... und von der Venus, die wir künftig jeden Morgen kurz vor Drucklegung des "Wolksrecht" noch verarbeiten muffen, um unsere Lefer auf dem Laufenden zu halten

"Nur die allergrößten Kälber"

"Bierre Grellet hat in der Gazette entente-offiziell verlautbart, daß — falls die Suisses Allemands den Bölkerbund ablehnten — Gel-vesten auseinanderkrachen würde,"

Wie der Pa-pe-pi-Pierre Grellet In der - Giftgasette gebellet: "Nicht die allerschlimmsten — veaux Wählen im Canton de - Vaud!

Das Plakat der "Schweizerwoche"

Ein weißes Areuz auf schwarzem Grunde -Man staunt es an mit off'nem Munde; Sieht dabei auch die Menschenprațe Und fragt sich immerzu: Was hat fe? Was wird sie haben - dummer Dinger -Du siehst's ja: schrecklich lange Singer!



Chueri: Es nimmt mi nu Wunder, wege was das Ihr no 3' Märt chönd, d' Sach gilt jo nüt meh, sunderheitli a so Ladegaumerzüg.

Rägel: Das wirt Eu tenk en Lei agah, Ihr müend mr ja de Chare nüd zieh und fäb müend'r m'r.
Chueri: Jhr spekellered
am End drus, daß d'
Nöchene Eu 's glich ma-

chid, wo-n Gus da neu Stadtrot.

Avcneie Eus s glich machid, wo-n Eus dä neu Stadtrot.

Ağgel: Jā so, daß s' mr mehner wänd gä, weder daß i heuschel Das sind sust na Schnäggetänz vom ä so ä "große Ter"!

Chueri: Wä mueß welleweg nüd vom beste Gras gha ha a säbem Tag, wo-n 'r säb gmacht hät, und säb mues 'r.

Ağgel: Was meined 'r au ä so, was mr von ere Privatperson seitli im ä Gschäst, wenn sie ä so öppis miech, hä?

Chueri: Wenn Ihr am en Ort Chöchlin wärld, meined 'r, und zun Gmüeslere seitid, sie sellid nu meh heusche, d' Serrschast zahli's scho?

Äggel: Wie's dä gseit hät zun Lieferante!
Chueri: Perse heißti's, Ihr werdid dä Raub mit ehne teile, klor wie Gülle.

Äggel: Wenn 'r säb glaubid, sind 'r nüd tumm.
Chueri: 's Gschidst an allem sich nu no, wenn si Eine dä Lische git und 's glich nüd wohr ist.

Äğgel: Gie sellid dä nu na es Titli us Ju tul sib sellid si.

und fab fellid f' a. Chueri: Glauben au, daß dem fin ruffische

Weize do nonig z'blüch chunt. Rägel: Uf em Land usse wär a so Eine 's letst Mal Gmeindrat gsi und en hagebuechenen Ab-schied gäbs ä na und säb gäbs.

Nochmals "Herbst"=liches!

Im Stück "hoffmanns Ergählungen" hat bisher stets ein 21st gefungen. Mun fprang jungft plotlich ein Sopran Sur die Altiffin auf den Plan. Ein Aritiker hat's nicht gemerkt, Er blieb vielmehr im Wahn bestärkt, -Es hätt' ein 211t sich lassen hören! Wie darf man Lefer so betoren!

Briefe aus der Großstadt Basel

Lieber Nebelspalter!

Wenn Zürich die eigentliche Schweizer Großstadt ift, so muß man Bafel die wirkliche Großstadt nennen; ich werde Ihnen nachher fagen: wieso. Die Untersuchung über den Unterschied von eigentlich und wirklich laffen Gie gefälligst von Ihren Sprachforschern vornehmen, ich habe dazu jett keine Zeit. Daß aber Basel wirklich eine eigentliche Großstadt ist, können Sie schon daraus ersehen, daß die namhaftesten Vereine und Versammlungen, sowie die wichtigsten Ereignisse zur Zeit Basel in Erregung verseten. Um nicht das ganze Alphabet zu erschöpfen, stelle ich hier nur einige dieser Vorkommnisse zusammen:

Basler Rheinhafen, Eröffnung des Badischen Bahnhofes, Grangösische Musterausstellung, Initiative Rothenberger, Nationale Xunstausstellung, Schweizerischer Abstinententag, Schweizerischer Allpenklub, Schweizerischer Städtetag, Gozialistenabstimmung.

Ja, da merkt man, daß Basel hart an der Grenze von Europa liegt.

Und nun denken Gie fich Traugott Unverstand in allen diefen Bewegungen, beim Rheinhafen im Waffer, bei den Abstinenten beim Waffer und die dritte Internationale zu Wasser, das hat mich ein bischen durcheinander gebracht und Gie muffen es meiner Saupttugend als Berichterstatter der vollkommenen Unbeholfenheit verzeihen, wenn ich die verschiedenen Vereine, Versammlungen und Juftande ebenfalls ein bifichen durcheinander bringe: "Die sozialistische Abstimmung der dritten Internationale ergab für die Initiative Rothenberger zugunsten der nationalen Kunstausstellung eine Iweidrittelmehrheit des alkoholfreien schweizerischen Städtetages, der infolgedessen über den Badischen Bahnhof zur frangösischen Musterausstellung manderte, um mit dem Schweizerischen Alpenklub die Köhe der Anschauung zu gewinnen."

Das Schönste am ganzen Tag war aber die 21bstinentennacht in der Burgvogtei. So was von 21bstinenzlosigkeit dem schönen Geschlecht gegenüber ist mir noch nie vorgekommen. In meiner, nur Ihnen bekannten Rückhaltslofigkeit belauschte ich manches Bärchen und hörte unter anderem folgendes Gesprächlein:

Er: Gräulein, sind Gie auch 211koholgegner? Gie: Mein, ich bin ein Greund der Alkohol-

Von dieser Untwort wurde er so berauscht, als hätte er die Großhandelsgrenze von zwei Litern Branntwein ausgetrunken. Ueberhaupt gab es am Abstinententag und -Abend viel Räusche. Ich hörte rauschende Musik, rauschender Beifall, rauschende Seidenröckchen — es war himmlisch. Ich kann jedem Weinkenner, der zugleich Grauenkenner ift, den Beitritt jum Abstinentenbund trinkend - pardon: dringend empfehlen.

Ich könnte noch viel erzählen, da ich aber auch Abstinent geworden bin, muß ich mich an Enthaltsamkeit gewöhnen. Ich weiß nur noch nicht recht, ob ich nun ohne geistige Gefranke meinen Geift noch in Sluß halten kann und ob die Geiftlosigkeit sich schon in diesem Bericht geltend gemacht. In argem Iweifel befangen Ihr

Traugott Unverftand.

Briefkasten der Redaktion



Muhli. Dem schönen Wort "Mustkalität" folgt jebt schied Siume zugesprochene "Jta-llenität". Und der "Bund" weiß sogar zu berichten, daß sich in unsern resormierten kirchlichen Areisen "eine Urt kirchlichen Areisen "eine Urf protestantischer Katholizität" herauszubilden beginne, be-sonders genährt von Ame-rika. "Protestantische Katho-lizität" ist gut! Bald wird man von "Schweizerliät" hören und von "Gid-genössität". Etwas mehr Diät wäre diesen Herren Sprachverhunzern zu empsehlen.

K. L. in M. Die alte Sache mit "zärtlichen Berwandten". Wenn einem das Liebste ertrinkt, sagen sie süßlächelnd: Sei froh, daß es nicht verbrannt ist!

5, R. in S. Ja, es gibt bedenkliche Jufälle. So hat letithin der Schweizerische Berein für freies Christentum im Theaterübungssaal zu Langenthal seine Delegierten-Bersammlung abgehalten. Wie heißt's doch im "Saust"? — "Ein Komödiant kann einen Pfarrer lehren."

Unentwegter Nebelspalter-Leser in H. Wer ein Gegameter sei? Tier ist einer und zwar aktuellster, echt zeitgenössischer Prägung: "Tast du ein Kandwerk ergriffen, so hänge es slugs an den Angel! Pstegs du das Maulwerk dasur, schwingst du dich schwindelnd empor!" Gehe hin und tue deschieben! gleichen!

Frat in Z. Unter "Scheinwerser" versicht man auch Hasardspieler, die ihre blauen Lappen und andere Bankscheine der Glücksgöttin zum Opfer darbringen, bis sie seiber als gerupstes Opser da-Stehen.

Modefex in K. Die Pariser Mode der strumpflosen Kühnerbeine hat sich bis jetzt an der Balkanstraße noch nicht eingebürgert. Aber nur nit brummen, — wird schon noch kummen! Wir sind auf alles gefaßt!

auf alles gesaßt!

Beforgter Kreuzwirt in B. Ja, es ist ein Areuz, aber kein blaues, mit der Verwässerung unserer Menschneit. Schon sind eine Schar amerikanischer Temperenzapossel nach England geraten, um auch dort den Boden zum Trocknen vorzubereiten. Da wußten sich einige Ihrer Kollegen in ihrer Bedrängnis nicht anders in Abwehrstellung zu behelsen, als daß sie in so kritischen Tagen Breibier ausschenkten. Der Juspruch soll, trot der schönen Temperenzaposielreden, enorm gewesen sein Westen daß mas ist so noch nicht so weit, daß mas us solchem drasilischen Mittel greifen müßte, wenn jent Det uns ist s noch nicht so weit, daß man zu solchem drasslichen Mittel greisen müßte, wenn auch viele im Stillen auf ein solches Ziel hinarbeiten. Drum ist's gut, wenn unser einheimisches Gebräu wieder schmackhastere Tendenz zeitigt und der kommende Sendant neuesten Datums punkto Preislage nicht alle Unnäherungsversuche ausschließt. ausschließt.

ausschließt.
Gwunderfriß in Luzern. Merci bien! Alber es sprießen noch ganz andere neue Zeitungsunternehmen in dieser krausen Jehtzeit empor. So zum Beispiel eine Zeitschrift für Ungeborene, also für Leute, die noch gar nicht das Licht der Welt erblickt haben und vermutlich auch noch nicht lesen können. Diese Neugründung erscheint im Jisserlag in München und trägt den schönen Titel: "Die Drehlade. Monalsschrift zum Schuß der ungeborenen (1) und unversorgten Kinder." Da möchte man wahrlich auch ausrusen: O Jis und Ostris, — o müßtet ihr, wie's mir is! — Srdt. Gruß!

h. I. in 6. Bevor Sie sich ernstlich zum Withblattredakteur "auszubilden" gedenken, beherzigen Sie folgendes Sprüchlein:

Gedanken und Wibe willst du verschwenden, Den Anhang der Menschen dir zuzuwenden? Gib ihnen was Gutes zu fressen, zu sausen, Sie kommen in Scharen dir zugelausen.

Beim Bersasser, der die Menschen fo gut kannte, brauchen Sie sich nicht zu bedanken. Er ist nämlich schop lange tot, heißt aber heute noch: Urthur Schopenhauer!

Literatur

Heft Ar. 9 der "Schweiz". Eine Victor Fardung-Nummer hat die illustrierte Monatsschrift "Die Schweiz" als Septemberhest herausgegeben; war der verstorbene Victor doch seit der Gründung der Zeisschrift ihr treuer Mitarbelter, der wohl verdient hat, daß seiner hier in erster Linke ehrend gedacht, murde Linie ehrend gedacht wurde.

Redaktion, Druck und Berlag: Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dlanastr. 5/7 Telephon Selnau 10.13